

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1878

28.2.1878 (No. 50)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 28. Februar.

N^o 50.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einzugsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1878.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Großherzogl. Gallerie-Direktor C. F. Lessing in Karlsruhe die unterthänigste nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Schweden und Norwegen verliehenen Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Norwegischen St. Olavs-Ordens zu erteilen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 26. Febr. Kronprinz Rudolf von Oesterreich trifft am 3. März zum Besuche des Hofes hier ein.

† Berlin, 26. Febr. Gegenüber den Nachrichten verschiedener Blätter von der bevorstehenden Entsendung eines deutschen Geschwaders in die türkischen Gewässer ist zu konstatieren, daß außer der wie alljährlich im Frühjahr in Aussicht genommenen Formirung eines Uebungsgeschwaders keinerlei weitere Vorbereitungen in Betreff der Entsendung von Schiffen getroffen oder beabsichtigt worden sind.

† Versailles, 26. Febr. Der Senat nahm das Kolportage-Gesetz an. — Eine Versammlung des Generalsyndikats der Textilindustrie hat die Zolltarif-Frage geprüft und beschlossen, bei der Regierung dringlich vorstellig zu werden, daß die Kammer das Studium der Frage wegen Erhöhung des Tarifs beschleunigen, um der Industrie eine unerläßliche Erleichterung zu bringen.

† Madrid, 26. Februar. Der Minister des Aeußern erklärte in den Cortes, daß alle Emigranten, welche vor dem Konflikt den Eid der Treue geleistet, nach Spanien zurückkehren können, wenn sie wollen.

× Bukarest, 26. Febr. In der Sitzung des Senats gab Bratiano eine Darlegung der Regierungspolitik, welche die Sympathien Europa's besitze. Er hofft zuversichtlich, daß Bessarabien nicht verloren gehen werde. Er sei bereit, zu demissioniren, wenn die Opposition ein Programm vorlegen und sich als Partei befestigen werde. Bratiano erklärte ferner, die rumänische Armee werde über die Donau zurückgehen und der Friede direkt mit der Türkei oder auf der Konferenz abgeschlossen werden. Stourdza zog hierauf seine Motion zurück. Das Misstrauensvotum gegen die Regierung wurde mit 36 gegen 16 Stimmen abgelehnt. Das Vertrauensvotum für die Regierung, welches empfiehlt, auf der Konferenz die Interessen und die Rechte des Landes zu verteidigen, wurde mit 39 Stimmen angenommen.

× Bukarest, 26. Febr. Die gegenwärtige Session des Parlaments ist bis zum 12. April verlängert worden. — Im Senat wurde die Interpellation Ghita's betreffend die Friedens- und Waffenstillstands-Bedingungen, sowie die Maßnahmen der Regierung in Bezug auf die Vertretung Rumäniens auf dem Kongresse, verhandelt. Minister Cogalniceanu erklärte, die Regierung habe Schritte wegen Zulassung Rumäniens zum Kongreß gethan. Er verlas ein Rundschreiben der Regierung an die Mächte und die Türkei in Betreff der Unabhängigkeit und der Integrität Rumäniens und sprach die Hoffnung aus, daß die Forderungen Rumäniens von Europa anerkannt werden würden. Stourdza beantragte eine Resolution, worin die Regierung aufgefordert wird, dahin zu wirken, daß die Garantiemächte die Unabhängigkeit Rumäniens anerkennen, daß die Integrität Rumäniens unter die Garantie der Mächte gestellt und Rumänien auf dem nächsten Kongreß zugelassen werde. Rumänien solle alle Verhandlungen wegen eines Gebietsaustausches ableisen und die Armee zurückberufen.

Krieg und Friede.

London, 26. Febr. Nach einem in der zweiten Ausgabe des „Daily Telegraph“ veröffentlichten Telegramm aus Pera von gestern Nachmittag verlangen die Russen noch immer die Uebergabe der Flotte, sowie die Erlaubniß zum Einzug in Konstantinopel; die Bedingungen sind noch nicht unterzeichnet. Die „Times“ (ebenfalls zweite Ausgabe) meldet aus Pera von gestern, daß trotz der Gerüchte über die Verzögerung der Verhandlungen in Folge der Weigerung der Türken, die Panzerschiffe zu übergeben, die Unterzeichnung des Friedens doch für heute erwartet werde; den russischen Offizieren und Soldaten ist der Eintritt in Konstantinopel ohne besondere Erlaubniß des Hauptquartiers bei Todesstrafe verboten. Kasernen außerhalb Konstantinopels werden für russische Kranke vorbereitet.

Deutschland.

† Berlin, 25. Febr. Die Kaiserlichen Majestäten und die Großh. Badischen Herrschaften wohnten gestern Vormittag dem Gottesdienst im Dome bei. Später erteilte der Kaiser den

mit Gratulationschreiben zu den Vermählungen am königl. Hofe erschienenen außerordentlichen Abgeordneten der Könige von Spanien, von Schweden und von Dänemark, General Jboretta, Obersten v. Ribbing und Obersten v. d. Maale, besondere Audienzen. Gestern Nachmittag 4 Uhr konferirte der Kaiser mit dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck. Um 5 Uhr entsprachen die Kaiserlichen Majestäten und Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden der Einladung der Kronprinzlichen Herrschaften zur Familientafel. Heute Mittag begab sich der Kaiser nach der Central-Turnanstalt und wohnte mit dem Großherzog von Baden, sowie mit dem Kronprinzen, dem Prinzen von Wales und dem Herzog von Connaught den Uebungen der Zöglinge dieser Anstalt bei. Nachmittags 5 Uhr war zu Ehren der Britischen Prinzen bei den Kaiserl. Majestäten im königl. Palais größeres Abschieds-diner. Der Prinz von Wales und der Herzog v. Connaught verließen heute Abend 10 Uhr Berlin und begaben sich vor ihrer Rückkehr nach London zunächst auf einige Tage zum Besuch am Großherzogl. hessischen Hofe nach Darmstadt. — Von Seiten des Reichskanzlers sind dem Bundesrathe ein Gesetzentwurf über die Ausrüstung der deutschen Kauffahrtsschiffe mit Booten und ein Gesetzentwurf über den Bau von Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen zur Beschlußnahme vorgelegt. Erstere Vorlage enthält u. A. die Bestimmung, daß Räder und Schiffsführer, welche den kaiserl. Verordnungen in Betreff der Ausrüstung der Kauffahrtsschiffe mit Booten zuwiderhandeln, mit Geldbuße bis zu 1000 Mark bestraft werden. Heute Nachmittag 2 Uhr trat der Bundesrath zu einer Plenarsitzung zusammen. Einem Theil dieser Sitzung wohnte der Reichskanzler Fürst v. Bismarck bei. — Nach einer vom 22. Februar datirten Bekanntmachung des Reichskanzlers hat der Bundesrath auf Grund von Artikel 8 des Märzgesetzes vom 3. Juli 1873 bestimmt, daß vom 1. März d. J. ab die 1/2, 1/4, 1/8 und 1/16 Thalerstücke, sowie verschiedene Sorten von Ein- und Zwei-Pfennigstücken nicht ferner als gesetzliches Zahlungsmittel gelten. Außer dem mit der Einlösung dieser Münzen beauftragten Kassen ist daher Niemand verpflichtet, dieselben vom 1. März ab in Zahlung zu nehmen. Nach dem 1. Juni d. J. werden derartige Münzen auch von den erwähnten Kassen weder in Zahlung noch zur Umwechslung angenommen.

Berlin, 26. Febr. (Deutscher Reichstag. 9. Sitzung.) Der Reichstag setzte heute die zweite Berathung des Etats fort und genehmigte nach unerbittlicher Debatte den Ausgabe-Etat des Reichskanzler-Amtes für Elsaß-Lothringen, die Etats des Reichs-Invalidentfonds, der Wechsel-Stempelsteuer und des Bankwesens; ferner den besonderen Beitrag für Elsaß-Lothringen und verwies den Etat des allgemeinen Pensionsfonds und die Ueberschüsse aus früheren Jahren an die Budgetkommission. Bei dem Etat des Rechnungshofes wurden auf Antrag Richter's statt eines neuen Direktors und eines vortragenden Rathes zwei vortragende Räte eingestellt und der Etat im Uebrigen genehmigt. Bei dem Etat für die vormalige Ober-Hofbuchdruckerei schloß Brodhagen die Etatsfrage an und warnte davor, schon jetzt eine Reichs-Buchdruckerei zu organisiren. Der General-Postmeister rechtfertigte die Anträge mit dem Hinzufügen, die Verhandlungen zwischen Preußen und den Bundesregierungen wegen Umnäherung der vormaligen Ober-Hofbuchdruckerei in eine Reichs-Buchdruckerei seien dem Abschlusse nahe. Das bezügliche Gesetz werde dem Reichstage zugehen. Die Etats wurden hierauf genehmigt.

Der Etat des Münzwesens wird nach einer längeren Diskussion zwischen den Abg. Karborff und Bamberger über die Vortheile und Nachteile der Goldwährung, Silberwährung oder Doppelwährung in Folge der Münzreform genehmigt. Bei dem Etat des Reichskanzlers tritt für Braue, Socialist, die Stellung des Reichskanzlers zur Socialdemokratie. Redner bricht schließlich seine Rede ab, nachdem er wiederholt vom Präsidenten und aus dem Hause zur Sache gerufen worden war.

Reichskanzler Fürst Bismarck: Ich erlaube mir nur, eine Andeutung richtig zu stellen, welche der Herr Vorredner im Anfange seiner Rede gemacht hat. Er sagte, ich hätte mich neulich gegen die Arbeiterbewegung ausgesprochen, und sucht dadurch den Schein zu erregen, als ob ich den Arbeitern ihre Bemühungen, ihr Loos, ihre Stellung, ihre Zukunft zu verbessern, irgendwie verflümmern wollte. Ich habe mich aber nur ausgesprochen gegen die Bestrebungen der Agitatoren, von den eigentlichen Arbeitern habe ich Jertürendes noch nicht gehört. Aber gegen die Agitatoren, die durch unwahre Kritiken der Zustände den Arbeitern eine unmögliche Zukunft in Aussicht stellen und ihnen vorpiegeln, als könnten sie das Loos der Arbeiter besser, und dadurch deren Unruhe und Unzufriedenheit erregen und bestärken, gegen diese habe ich mich ausgesprochen; gegen die Leute, die dazu mißbraucht werden, um den Arbeitern aufzubinden, sie könnten ihnen helfen! (Abg. Frische: Ja das zur Sache?! —) denn diese benötigen die Reichsgläubigkeit des Volkes ebenso, wie Andere auf dem Gebiete der Wunde; und die Reichsgläubigkeit ist bei den Socialisten doch noch viel größer als die in Marpingen! (Beifall.) Die Position für den Reichskanzler (18,000 M. Repräsentationskosten) wird bewilligt.

Die Titel 2-9 enthalten die Positionen für das neu einzurichtende Centralbureau des Reichskanzlers.

Gegen diese Forderung wendet sich der Abg. v. Schorlemer-Ki, indem er ausführt, daß ein solches Bureau dem Reichskanzler,

welcher die größte Zeit des Jahres seine Geschäfte von Bargin aus leitet, wenig nützen würde.

Reichskanzler Fürst Bismarck: Mir kann natürlich jede sorgfältige Prüfung der hier in Ansatz gebrachten Summe nur wünschenswerth sein und wenn Sie eine Abstimmung im Plenum darüber herbeiführen wollten, so würde ja der Antrag des Herrn Vorredners angenommen werden können. Was die gedachte Einrichtung des Centralbureau's betrifft, so halte ich sie aus mehrfachen Motiven für ganz unabweißlich, denn ich glaube kaum, daß irgend ein Nachfolger von mir bereit sein wird, das an persönlichem Verkehr selbst zu leisten, was ich bisher darin geleistet habe. Die persönlichen Beziehungen, die nothwendiger Weise verbunden sind mit den verschiedenen Geschäften, die habe ich selbst zu leiten. Gerade die neu beabsichtigte Einrichtung soll dem Reichskanzler, der mein Nachfolger oder Vertreter sein wird, seine Geschäfte bequemer, leichter und übersichtlicher machen. Ich weiß nicht, ob jeder meiner Nachfolger geneigt sein wird, so viel aus dem Gedächtniß in seinem persönlichen Verkehr zu arbeiten, wie ich es gethan habe; ich halte ihn wenigstens amtlich nicht dazu für verpflichtet. Ich halte also die Einrichtung dieses Bureau's für unentbehrlich. Und wenn der Herr Vorredner meinte, man könnte es ja nach Bargin verlegen, weil ich dort mehr wohnte als in Berlin, so bitte ich, nicht zu vergessen, daß im vorigen Jahre mir nicht der volle Urlaub, den ich verlangte, gegeben worden ist. Ich habe nicht gehofft, in Bargin arbeiten zu müssen, und der ganze Zweck meines Fortseins ist vereitelt worden dadurch, daß ich genöthigt wurde, die Hauptarbeit mit nach Bargin zu nehmen. Und gesund bin ich dabei nicht geworden. Ich habe dort mehr arbeiten müssen, als ich hier in Berlin genöthigt gewesen bin. Und wenn der Herr Vorredner hier einzelne Beamte nennt, die abwechselnd bei mir in Bargin gewesen sind, so glaube ich, wenn er die Geschäfte so künnte, wie ich, so würde er sich wundern, daß ich nicht mehr Beamte da gehabt habe. Ich habe nur einen Rath aus dem preussischen Ministerium und einen Reichs-Legationssekretär dort gehabt und mit diesen die Arbeit bewältigt. Ich habe an mehreren Tagen fortwährend zu redigiren gehabt; ich habe an einem Tage bis zu 700 und 800 Schiffern chiffiren müssen, und Sie werden wissen, was das für eine Arbeit ist. Und ich glaube, daß mein Stellvertreter wohl noch mehr in der Lage sein wird, sich sein Bureau zu bilden, durch das er mit den andern Organen verkehrt. Nehmen Sie an, daß dieser Stellvertreter zugleich der Vorsitzende des preussischen Staatsministeriums oder preussischer Finanzminister wäre, so wird er nicht in allen Branchen, die dem Reichskanzler-Amte verwandt sind, zu Hause sein. Wenn er also nichts findet als einen verflochtenen Schreibtisch und Alles erst aus eigener Erfindung machen muß, so wird er viel Schwierigkeiten überwinden müssen, sobald der Kanzler beurlaubt ist. Ich habe mich überzeugt, daß wir die Vereinigung der höchsten Reichsbehörden mit den höchsten preussischen Behörden werden festhalten müssen. Das hat mir die Erfahrung gezeigt, als ich mich entschloß, das Ministerpräsidentenamt aufzugeben und nur Reichskanzler zu bleiben. Zu einem solchen Arrangement werde ich nie wieder die Hand bieten. Ebenso muß grundsätzlich, wenn der Kanzler beurlaubt ist, die preussische Ministerialpolitik mit der obersten Leitung des Reiches in einer Hand vereinigt bleiben. Da ist es doch aber wünschenswerth, daß der Stellvertreter ein Organ vorfindet, welches ihm die Uebernahme der Geschäfte erleichtert. Ich glaube, daß der Hr. Vorredner sich darin beruhigen kann; das Bedürfniß dafür liegt so auf der Hand, daß man sich wundern kann, daß er versucht, die Titel zu beanstanden. Ich kann ihn beruhigen: dieses Bureau wird mit Bargin nichts zu thun haben! Aber neben den schriftlichen Geschäften sind die mündlichen Beziehungen unter Umständen viel wichtiger als diese. Es sind oft Kleinigkeiten, die ich mit meinen Kollegen zu besprechen habe. Habe ich einen Rath, einen Assessor bis zum Regimentskommandeur — wie beim Militair — herunter, so kann mir frühstens am andern Morgen die Sache vorgelegt werden, während ich mit meinen Kollegen solche Sachen in 5 Minuten abmachen kann. Bis es dann durchgesehen ist, darüber vergehen 24 Stunden. — Der Herr Vorredner hat auch über die Geldmittel gesprochen. Ja, sind die Ansätze zu hoch — für diese Frage glaube ich die Verantwortung nicht zu tragen! — sind sie es aber, so glauben Sie mir, daß ich nach alter preussischer Tradition nach Möglichkeit gern ersparen werde, was irgend erspart werden kann. Aber erst in einem Jahre wird man ja darüber urtheilen können, ob dabei etwas erspart werden kann. Ich glaube, daß dieses Motiv weder zu einer Agitation noch sonst zu etwas benutzt werden kann! — Wenn ich noch einen Wunsch nicht unterdrücken kann, so ist es der, daß diejenigen, welchen ich persönlich gegenüber treten muß, während der Zeit, wo ich krank bin, daß ich — wenigstens nach dem Urtheile der Aerzte — nur wenige Stunden arbeiten kann, diese kleinen persönlichen Dinge so lange ruhen lassen, bis ich wieder gesund bin! (Beifall.)

Abg. Dr. Braun: Wir werden von dem uns zustehenden Rechte der Ueberweisung der Postirren an die Budgetkommission keinen Gebrauch machen, und zwar wegen der Art und Weise, wie der Antragsteller seinen Antrag begründet hat, denn seine Begründung war gespickt mit persönlichen Invektiven gegen den Herrn Reichskanzler. (Sehr wahr.) Die angeblich so unglückselige Finanzlage des Deutschen Reiches vermag ich nirgend zu finden. Wenn ich aber diese große Noth beseitigen könnte dadurch, daß wir 6000 M., die hier für die Instandhaltung des Gartens gefordert werden, streichen, so würde ich mit Vergnügen dabei sein. Aber ich glaube durch dergleichen Tausendfüße wird in unserer Finanzlage nichts geändert. Was nun die Einrichtung des Centralbureau's anbelangt, so habe ich die Ueberzeugung, daß es in ganz Europa nicht einen einzigen obersten Beamten gibt, der so sehr persönlich in Anspruch genommen wird, wie der Kanzler des Deutschen Reiches. Nun wollen Sie diesem zumuthen,

daß er noch sein eigener Schreiber sein soll, oder daß er fortwährend zwischen den einzelnen Bureau's auf- und abgehen soll, wie einst ein Beamter in Nassau, welcher zwei Dörfer zu regieren hatte und der sich für jedes Bureau und für jedes Amt, welches er versah, eine besondere Uniform hatte machen lassen. Das konnte wohl dieser Mann, aber der Reichskanzler, welcher das ganze Deutsche Reich zu regieren hat, kann sich in der That solche Spässe nicht machen. Ich bin für die Bewilligung. Wollen wir, daß der Reichskanzler auch in Zukunft so Großes leistet, als bisher, so wollen wir ihm im Uebrigen das Leben so leicht machen, als es in unsern Kräften steht.

Der Reichskanzler erklärt hierauf, daß ihm die Kosten zur Unterhaltung des Gartens selbst etwas sehr hoch erschienen, und daß er darauf achten werde, dieselben so viel als möglich herabzumindern. Abg. Dr. Hänel: Ich bin mit dem einverstanden, was der Abg. Braun ausgesprochen hat, daß die Frage wegen der Kosten für das Centralbureau eine untergeordnete ist. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß die Einrichtung dieses Bureau's manchen Bedenkliche hat. Ich halte nämlich den mündlichen Verkehr des Hrn. Reichskanzlers für einen Punkt, welcher durchaus nicht unterschätzt werden darf. Der mündliche Verkehr ist durchaus notwendig, um eine gut eingerichtete Maschine in Bewegung zu erhalten. Ich bin deshalb der Ansicht, daß die beantragte Einrichtung nur den unumgänglich notwendigen schriftlichen Verkehr decken soll, daß der Hr. Reichskanzler aber nicht die Pflicht hat, den persönlichen Verkehr dadurch abzuschwächen. Ich will auch gar nicht läugnen, daß ein solches Centralbureau, wie es hier geschaffen ist, noch eine andere Gefahr mit sich bringt. Selbst wenn dem vortragenden Rath eine materielle Befugniß nicht zusteht, so kann sein Einfluß doch ein sehr bedeutender sein; es kann ein solches Centralbureau auf die leitende Politik einen Einfluß üben, welcher sich jeder Verantwortlichkeit entzieht. Wie wir ein Civilkabinet des Kaisers haben, so kann sich auch ein Civilkabinet des Reichskanzlers entwickeln. Gerade ein schwacher Reichskanzler könnte gegenüber einem sehr geistigen Rathe unter Umständen in schlimme Versuchung kommen. Trotz dieser Bedenken habe ich keine Ursache, den Posten abzulehnen. Wir wollen durch Verweigerung eines solchen Postens nicht Veranlassung zu irgend welcher Störung der Geschäfte geben. Ich bin gegen die Maßregel, um eine gesunde Entwicklung des Reichs nicht zu hemmen. Wir begnügen uns mit Hervorhebung dieses Protestes und sind im Uebrigen gewillt, dem Posten zuzustimmen. (Beifall links.)

Reichskanzler Fürst Bismarck: Indem ich dem Herrn meinen Dank für seine Unterstützung in der Form, wie er sie gegeben hat, sage, kann ich ihm zugleich Zeugnis von meiner Neigung für den mündlichen Verkehr gegenüber dem schriftlichen abgeben. In dieser Richtung ist die neue Einrichtung nicht in Aussicht genommen. Wenn der Herr Redner den Einfluß befürchtet, welchen die vortragenden Räte auf Se. Majestät den Kaiser ausüben könnten, so weiß ich nicht, was er eigentlich befürchtet. Die Darstellung einer Sache kann nur durch einen vortragenden Rath geschehen, und insofern unterliegt natürlich die persönliche Darstellung der Individualität.

Abg. Dr. Windthorst (Nepfen) hält es für äußerst bedenklich, eine Institution, wie sie der Staatsrath in Aussicht nehme, zu schaffen. Die Gründe des Reichskanzlers trafen den eigentlichen Kern der Sache nicht. Er erachte den Einfluß eines dem Kanzler nahe stehenden Rathes für sehr bedeutend. Benignitäts müßte derjenige ein sehr einfältiger Mensch sein, welcher solchen Einfluß nicht wahrnehmen wollte. Nebenbei bliebe allerdings seine Ansicht bestehen, daß er den Reichskanzler, wie vielleicht keinen höchsten Staatsbeamten früherer Zeiten, fremden Einflüssen unzugänglich erachte. Es liege eben in der Natur der Dinge, daß man in der Darstellung von Verhältnissen nur subjektiv sein könne. Rein geschäftliche Erwägungen führten indessen zu viel zu leichten Bedenken; der Kern der Frage werde erst von der Stellvertretervorlage getroffen. Bis zu diesem Moment müßte man auch die Bewilligung dieses Postens aussetzen. Seine Bedenken richteten sich nicht gegen die Person des Reichskanzlers speziell, sondern er denke an die Zukunft, und deshalb bitte er, die hier geforderte Einrichtung nicht zu bewilligen.

Reichskanzler Fürst Bismarck widerspricht der Ansicht, als entwidle sich das Reichskanzler-Amt in einer dem ursprünglichen Plane widersprechenden Weise. Jedenfalls sei es verkehr, an eine Auflösung des Reichskanzler-Amts zu denken zu Gunsten von Spezialämtern für einzelne Ressorts. Der Abg. Windthorst scheine ihm in seiner Aeußerung über die Beeinflussung der Monarchie durch vortragende Räte doch etwas zu kurzen Prozeß mit den Monarchen zu machen. Bei uns in Preußen gehe das nicht. Bezüglich einer Bemerkung des Abg. v. Schorlemer nimmt der Reichskanzler für sich in Anspruch, daß er der zuerst Angegriffene gewesen sei, ja selbst den Abg. v. Schorlemer noch nicht einmal genannt habe, als Seitens desselben im Abgeordnetenhaus und ohne daß er (der Reichskanzler) zugegen war, der erste Angriff erfolgte. Er stehe mit allen Ländern, fünf Fraktionen, ja selbst mit den Socialdemokraten und der Fortschrittspartei, durchaus umgänglich; sowie er indessen die Person des Abg. v. Schorlemer nicht sich erheben sehe, so wisse er, daß der Ton der Rede für ihn kein angenehmer werde und daß man sich bemühen werde, sein Privatleben, seinen Aufenthalt in Paris u. s. w. anzugreifen.

Die Position und dieser ganze Etat wird bewilligt und hierauf die Sitzung bis Donnerstag 12 Uhr vertagt. (Interpellationen, Etat.) Schluß 5^{1/2} Uhr.

Strasburg, 25. Febr. Die unmittelbaren Folgen des jüngsten Gnadenaktes des Kaisers konstatirt die „Ztg. f. Völk.“ von Metz in folgender Notiz: „Kaum ist der Gnadenakt Sr. Maj. des Kaisers bekannt geworden, als auch schon ein Theil der f. Z. aus Furcht vor dem Militärdienst ausgewanderten Elsaß-Völklinger zurückkehrt und sich den reichsständischen Militärbehörden stellt. Die Enttäuschung einerseits, die sie in Frankreich gefunden, andererseits die Sehnsucht nach der heimischen Scholle, die bei dem Völklinger stark ausgeprägt ist, und die Erkenntniß, daß die hiesigen Verhältnisse festgefugte sind und die Furcht vor dem Militärdienst ein Schreckgespenst war, ließen sie schnell die Gelegenheit ergreifen, ihren Fehler wieder gut zu machen. „Wir mußten nicht, was wir thaten“, hörten wir solche sagen. Freuen wir die zurückkehrenden Söhne Elsaß-Völklingens willkommen.“

München, 26. Febr. Auf das von der gesammten Rechten der bayerischen Abgeordnetenkammer an den Papst Leo XIII. abgegebene Jubildungstelegramm lief folgende Antwort ein: „Gratulationes virorum catholicorum Tuo

telegrammate memoratorum summopere acceptae fuerunt summo Pontifice Leoni XIII., qui gratias ex corde eis agens, apostolicam benedictionem peramanter impertit. Petrus Lasagni, prosecretarius status.“ — Dem „Nürnberg. Korrespondenten“ wird geschrieben: „Die im letzten Herbst in Bayern stattgehabte Inspektionsreise des Kronprinzen des Deutschen Reichs und von Preußen in seiner Eigenschaft als Generalinspektor der 3. Armee hat sich bekanntlich auf Theile des 2. Armecorps, sowie auf die bei Straubing zusammengezogene Kavalleriedivision erstreckt. In der von dem Kronprinzen erstatteten und vor längerer Zeit auch schon zur Kenntniß Sr. Maj. des Königs von Bayern gebrachten Relation wird bezüglich der inspizirten Infanterieabtheilungen die Reglementmäßigkeit der vorgenommenen Uebungen anerkannt, dagegen bei einzelnen Kommandeuren „das wünschenswerthe Maß von Freiheit und Selbstständigkeit der Bewegung, namentlich bei der Vorführung ihrer Truppenheile“ vermist. Der Kavallerie und Artillerie wird alles Lob gespendet, und von letzterer wird die in Nürnberg inspizirte Abtheilung besonders erwähnt.“ — Angesichts der allgemein abfälligen Urtheile, welche über unsere Landtags-Session in der Presse, wie im Publikum zu Tage treten, verlangt die volksparteiliche „Südd. Post“ neuerdings nach einem andern Wahlsesze, und zwar nach einem solchen, das direkte Wahlen festsetzt. Auch die „Pfälzer Ztg.“ spricht sich in gleichem Sinne aus. — In einer vorigen Woche abgehaltenen Plenarversammlung des hiesigen socialdemokratischen Clubs erschienen sämtliche Mitglieder mit rothen Schleifen am Rock. Der anwesende Polizeioffiziant nahm diese Schleifen jedoch sofort allen Mitgliedern ab und konfiszirte sie, und zwar auf Grund des Art. 30 des P.St.-G.B. So meldet der „Zeitgeist“. — Das kath. Schullehrerseminar in Lauingen, welches im Dezember wegen Auftritts des Scharlachfiebers geschlossen wurde, mußte nunmehr wegen Diphtherie- und Blatternfälle für den Außenverkehr gesperrt werden. — Die Verbrecherchronik erhält täglich neues Material, zumal aus den altpfälzischen Provinzen. So wird außer einem frechen Raub im Markte Pföding an der Donau, aus Hüttenkofen in Niederbayern gemeldet, daß gelegentlich des Räutens bei dem Gottesdienste für den verstorbenen Papst ein zwölfjähriger Knabe einem dreizehnjährigen mit einem Messer in den Unterleib gestochen habe. In einer Ziegelei bei Freising stahlen dreizehn- bis sechszehnjährige Burschen etwa 900 M. und verjubelten das Geld auf Redouten; in derselben Gegend wurde ein Bauer mit einer Stange todgeschlagen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. Febr. Die Konferenz ist vollständig sicher, aber alles Andere ist auch heute noch in der Schwebe. Mag sonst ein Minister nach Baden-Baden kommen oder nicht, Graf Andrassy wird in jedem Fall persönlich da sein, ausgerüstet, wie die Regierungskreise zuversichtlich erwarten, mit dem in Biffen ausgedrückten Vertrauensvotum der Delegationen und also im Stande, seinen Worten doppelten Nachdruck zu leihen. Wenn ich übrigens recht berichtet bin, so dürfte sich die Konferenz alsbald mit einem (auch von Deutschland unterstützten) Vorschlag zu befaßen haben, bestimmte Mächte zu beauftragen, im Namen und unter der Autorität Europa's in den christlichen Provinzen der Türkei diejenigen Reformen in's Leben zu rufen, welche die Pforte selbst zur Zeit nicht die Kraft hat durchzuführen.

Frankreich.

Paris, 26. Febr. Die Kommissäre des Wahlenquätes-Ausschusses für den Norden, schreibt die „Republique française“, die Abgg. Turquet, Lelièvre und Germain Caffé, sind nach Beendigung ihrer Mission in der Somme nach Paris zurückgekehrt. In den zwölf Tagen, die sie dort zubrachten, haben sie in zwei täglichen Sitzungen, welche sie auf der Präfektur, mit ihren Insignien bekleidet, hielten, 120 Zeugen vernommen, die alle ihre Aussagen eidlich bekräftigt und unterzeichnet haben. Nach dem mündlichen Bericht des Abg. Lelièvre über das Gebahren des Präfekten Baron Carbou de Sandrans hat dieser unsichtige Beamte am Vorabend seiner Abreise eine Menge Papiere verbrannt, in der Eile aber doch einige höchst wichtige Belegstücke vergessen, die von seinem Despotismus und seinen Wahlumtrieben zeugen. Die Gendarmerie hat übrigens während der Wahlperiode die Hauptrolle gespielt. Veritete Gendarmen durchzogen Tag und Nacht die Ortschaften, rissen mit ihren Säbeln die Platane ab und verbreiteten überall einen solchen Schrecken, daß die Frauen sich vor ihnen aus dem Staube machten und jagten: Es ist wieder wie in der Preußenzeit! Die Geistlichkeit ihrerseits, die in der Somme immer sehr mächtig ist, legte die Hände nicht in den Schoß. Die Pfarrer betitelten die Republikaner in ihren Predigten nicht anders, als: Lumpen, Brandstifter, Banditen u., und der Seelforger einer Gemeinde, die wir hier nicht nennen wollen, ging in seinen Verleumdungen gegen rechtschaffene Bürger so weit, daß er zuchtpolizeilich verurtheilt wurde. Deswegen geachtet blieb er laut Verfügung des Bischofs von Amiens in seinem Amte. Endlich war auch die Haltung des Richterstandes, der Militärbehörden und einer Anzahl Beamter, gegen die noch keine Maßregeln getroffen worden sind, nicht von jedem Tadel frei. An diese ersten Umstände reiht sich noch eine komische Episode: die Delegation weiß zu erzählen, daß Hr. Baron v. Sandrans, Präfekt der Somme, zugleich Eigenthümer, Hauptredakteur, Verkäufer und Kolporteur eines großen Wighlattes: „Le Clairon picard“ war, das nach dem 14. Oktober einging. Der Hr. Präfekt hatte neben dem Präsekturgebäude einen Kiosk errichten lassen, in welchem ein Beamter der Mairie mit dem Verkauf der Schwärzhäufel beauftragt war, dessen Erlös er alsbald dem Generalsekretär einhändigte.

Aus Marseille wird telegraphirt, daß das radikale Wahlkomitee des zweiten Bezirks dem Journalisten Clovis Hugues, der jüngsthin von dem Schwurgerichte der Bouches-du-Rhône freigesprochen wurde, zu seinem Kandida-

ten ausersuchen hat, nachdem die fortgeschrittenen Republikaner Amat und Simon diese Ehre abgelehnt haben, weil das Komitee die ausdrückliche Bedingung stellt, daß sein Kandidat auf der äußersten Linken sitzen muß.

Dem „Univers“ wird aus Rom geschrieben (23. Febr.): Unter den Pilgern, welche gestern bei dem Papste Audienz hatten, befand sich auch der Ueberbringer der Adresse, die vor einigen Tagen dem Kardinalkollegium Seitens einer großen Anzahl katholischer Senatoren und Abgeordneten Frankreichs eingehändigt worden war. Seine Heiligkeit geruhte nochmals auf den günstigen Eindruck zurückzukommen, den diese Adresse auf das Kardinalkollegium gemacht, und da der Pilger, der damit betraut gewesen war, im Namen der Unterzeichner den Papst ihrer unwandelbaren Hingebung versicherte, erwiderte Leo XIII., daß er diese Erklärung mit Wohlgefallen entgegennehme und auf die Vertreter des katholischen Frankreichs den Segen des Himmels herabschle.

An einer andern Stelle dieses Blattes liest man: Rom, 22. Febr. Wie Sie bereits wissen, sind die Kardineale vor der Wahl des neuen Papstes über eine Verwahrung gegen den Raub des Kirchenstaates einig geworden. Diese an die Mächte zu richtende Verwahrung soll nächstens veröffentlicht werden. Sie wird die Katholiken nicht überfallen, welche nie zweifeln konnten, daß das Concilium zu einem solchen Ate schreiten würde, aber sie wird den Erfindern von Neuigkeiten, die abtrünnische Geschichten über die Stimmung dieser oder jener Gruppe von Kardinalen in Umlauf setzten, zeigen, welcher Geist das Sacro Collegio befehle. Wenn die Feinde der weltlichen Macht dieses Schriftstück gelesen haben werden, wird es ihnen vielleicht klar, daß eine Verhöhnung nur nach erfolgter Beugnung möglich ist.

Der römische Korrespondent des „N. X. Siecle“ erzählt folgenden Zug von der Selbstständigkeit des neuen Papstes:

Es war einige Minuten nach der Wahl; der Kardinal Pecci kam eben als Papst aus der Sixtinischen Kapelle und schickte sich an, nicht nur die Insignien, sondern auch die Gewänder seiner neuen Würde anzulegen. Der Sitte gemäß, half ihm der Sekretär des Conciliums, Monsignor Lasagni, bei dieser Operation. Er reichte dem heiligen Vater auf einem silbernen Präsentirtisch das Zocchetto, das weiße Käppchen, welches das Abzeichen des Papstes ist. Nun will eine alte Ueberlieferung, daß der neue Papst dem Diener des Conciliums, der um ihn ist sein rothes Käppchen schenkt und ihn dadurch zum Kardinal ernennet. Leo XIII. scheint aber keine Lust gehabt zu haben, dem Mgr. Lasagni, dessen übertriebene Aufsehen ihm bekannt sind, den Purpur zu verleihe. Mit einer dankenden Geste nahm er das weiße Käppchen, setzte es auf und wag das rothe einen Augenblick in der Hand. Was soll ich damit anfangen? sagte er, zu dem Anwesenden gewendet, während Mgr. Lasagni sich schon mit satzungswiderer Miene bückte, um es zu empfangen. Ah was ich werde doch wohl irgendwas eine Tasche haben! fuhr er fort, und steckte das Zocchetto nach kurzem Suchen in die Falten seines weißen Gewandes, ohne auf die Belustigung des armen Lasagni zu achten, auf dem alle Blicke mit Schadenfreude ruhten.

Der gestrige Ball im Elysee war sehr zahlreich besucht und fiel ungemein glänzend aus. Doch haben die konservativen Organe hervor, daß sowohl Legitimisten als Bonapartisten sich grundsätzlich fernhielten, und der Marschallin das, wie sie meinen, zum Mindesten zweifelhaft Vergnügen ließen, die republikanische Bourgeoisie bei sich zu empfangen.

Paris, 26. Febr. (R. Z.) Das Gerücht erhält sich, daß der französische Botschafter im Vatikan, Baron Baude, durch einen einfachen bevollmächtigten Minister ersetzt werden soll. In den letzten Tagen hatte Gambetta mehrere Konferenzen mit dem Herzog von Umale. In denselben handelte es sich darum, ein Zusammengehen der konstitutionellen und der Republikaner des Senates zu erzielen, um in dem gegenwärtigen kriegerischen Augenblicke jede innere Krisis zu verhindern. — Der österreichische Kronprinz Rudolf traf in Paris ein und machte heute dem Marschall Mac Mahon einen Besuch, den dieser sofort erwiderte. — Die „France Nouvelle“, ein kirikales Blatt, wird, weil es behauptet hat, Fürst Bismarck habe mehrere Millionen zur Beeinflussung der letzten französischen Wahlen verausgabt, wegen Verbreitung falscher Nachrichten gerichtlich verfolgt.

Türkei.

Ein Telegramm der „Daily News“ aus Syra (vom 24. Febr. 9 U. 50 M. Abds.) besagt, Rußland verlange jetzt kein türkisches Kriegsschiff. — Ferner: Christliche und muhamedanische Deputirte seien von der türkischen Regierung gewaltsam nach ihrer Heimath befohrt worden. Der Vertreter von Jerusalem habe gegen die Vertagung der Kammer protestirt. Die Entlassung der Deputirten hat auf das Vertrauen der Türken in die Regierung eine unheilvolle Wirkung gehabt. Erwähnen muß ich, daß man glaubt, einige Mitglieder hätten beabsichtigt, sich des Sultans gänzlich zu entledigen. Man sagt sogar, Suleiman Pascha sei in einen Plan zur Gründung einer Republik verwickelt. Die Vertreter von Adrianopel wurden gestern nach Brussa verbannt.

Sächsische Chronik.

Parisruhe, 27. Febr. Das Reichskanzler-Amt erläßt folgende Bekanntmachung betr. die Aukerkräftigung verschiedener Landes-Silber- und Kupfermünzen: Auf Grund des Artikels des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichs-Gesetzblatt Seite 233) hat der Bundesrath die nachfolgenden Bestimmungen getroffen: § 1. Vom 1. März 1878 ab gelten nicht ferner als gesetzliches Zahlungsmittel: 1) die Einsechsthalerstücke deutschen Gepräges; 2) die 1/2- und 1/4-Halerstücke sächsisch und kurhessisch Gepräges; 3) die auf Grund der Zehntheilung des Groschens geprägten Zweifennigstücke und die auf Grund der Zehn- oder Zwölftheilung des Groschens geprägten Ein-Pfennigstücke (1/2, 1/10 und 1/12-Groschenstücke); 4) die nach dem Marksystem ausgeprägten Fünft-, Zwei- und Ein-Pfennigstücke medienburgischen Gepräges. Es ist daher vom 1. März 1878 ab, außer den mit der Einköpfung beauftragten Kassen, Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. § 2. Die im Umlauf befindlichen Einsechsthalerstücke deutschen Ge-

prägen werden in der Zeit vom 1. März 1878 bis 1. Juni 1878 von den durch die Landes-Centralbehörden zu bezeichnenden Landes...

Heidelberg, 26. Febr. (Metrol.) Am Sonntag den 24. Februar d. J. bewegte sich Nachmittags ein überaus ansehnlicher...

Dr. H. H. wurde den 18. Februar 1830 geboren zu Karlsruhe, wo sein Vater Philipp H. — zuletzt Oberamtman in Bretten —...

Im Juni 1862 verheiratete sich H. mit Elisabeth Reuber, der Tochter des damaligen Professors Reuber von Berthelheim; dem äußerst...

Das Vertrauen, welches H. genoss, betraf ihn wiederholt in die evangelische Generalsynode und in die Kirchenvertretung der evangelischen...

Mannheim, 26. Febr. Die Proben, welche heute Nachmittag im Saalbau seitens des Schützklub-Rubst mit Rollschilff...

A. Schwyzinger, 26. Febr. Die letzten Sonntag im „Wilden Mann“ stattgehabte Versammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins...

Königsberg, 26. Febr. Wir erhalten, schreibt die „Konst. Ztg.“ von kompetenter Seite folgende Aufschrift: „Ein in Ihrer Zeitung...

daraus möglicher Weise leichtfertig und unüberlegt handelnden Leuten erwachsen können. Diese bilden nun aber doch wohl in der Regel...

Nachricht.

† Berlin, 27. Febr. Die „Nationalzeitung“ schreibt, in parlamentarischen Kreisen sei im Anschluss an einige Anzeigen...

† Rom, 26. Febr. Kardinal Simeoni ist als Staatssekretär befähigt worden. Bis zum nächsten Sonntag werden alle hohen Ämter am päpstlichen Hofe besetzt sein...

† London, 26. Febr., Abends. Oberhaus. Auf Befragen Delamar's erklärte Derby: Als er das Auswärtige Amt verlassen, habe dasselbst noch keine Nachricht über die Unterzeichnung...

Im Fortgange der Sitzung des Unterhauses meldete Pim für Donnerstag folgende Interpellation an: Ob die Regierung erklären wolle...

† London, 26. Febr., Abends. Im Unterhause erklärte Northcote auf Befragen Foster's, die Regierung habe keine weiteren Mitteilungen über die Friedensbedingungen...

† Washington, 26. Febr. Das Kabinett diskutierte heute die Silberbill, wurde aber nicht darüber schlüssig; es wird ein starker Druck auf den Präsidenten für und gegen das veto ausgeübt.

London, 26. Febr. Einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Konstantinopel vom heutigen zufolge drückte Großfürst Nikolaus gestern in bestimmter Form den Wunsch nach schneller Unterzeichnung des Friedens aus...

London, 27. Febr. Die Regierung bestellte in Dundee 50,000 Sandfäcke, binnen drei Wochen zu liefern. Das Märzheft der Zeitschrift „Das neunzehnte Jahrhundert“ enthält einen Artikel Gladstone's...

einem Separatfriede oder zu Separatoperationen in der Levante übrig bliebe, die einen provokatorischen Charakter trügen.

Wien, 26. Febr., Abends. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Konstantinopel: Der Sultan und die türkischen Minister sträubten sich, die noch immer aufrecht erhaltene russische Forderung...

Konstantinopel, 25. Febr. Der zweite türkische Bevollmächtigte Sabullah Bey hat sich nach San Stefano begeben. Die Unterzeichnung des Präliminar-Friedensvertrages wird jeden Augenblick erwartet.

St. Petersburg, 26. Febr. Gegenüber Privattelegrammen hiesiger Zeitungen aus Wien, wonach unter den Friedensbedingungen sich die Bestimmung befände, daß ein Teil von Bosnien an Serbien abzutreten sei...

Galatz, 27. Febr. Die russischen Behörden traten mit der Donau-Kommission in Verbindung, damit letztere die Räumung der Sperre der Sulina-Arme ausführe.

Frankfurter Kurzjettel. (Die fettegedruckten Kurse sind vom 27. Febr., die übrigen vom 26. Febr.)

Table with financial data: Staatspapiere, Aktien und Prioritäten, Anlehensloose und Prämienanleihe. Includes entries like Deutschl. 4% Reich-Anleihe, Österreich. 5% Papierrente, etc.

Table with financial data: Wechselkurse, Gold und Silber. Includes entries like London 10 Pf. St., Paris 100 Frs., Wien 100 Sch. etc.

Table with financial data: Rendenz: fest. Includes entries like Berliner Börse, Wiener Börse, New-York, etc.

Verantwortlicher Redakteur Heinrich Goll in Karlsruhe. Großherzogl. Hoftheater. Donnerstag, 28. Febr. 1. Quartal. 30. Abonnementsvorstellung...

Freitag, 1. März. 1. Quartal. 31. Abonnementsvorstellung. Die Komödie der Irrungen, Lustspiel in 3 Akten, nach Shakespeare von Holtei. Sie schreibt an sich selbst, Lustspiel in 1 Akt, von Holtei.

Jeder Familie dringend empfohlen!

3.161. In allen Buchhandlungen vorrätig: Die ansteckenden Kinder - Krankheiten. Von Dr. med. J. Herm. Baas.

Unentbehrlicher Rathgeber für sorgsame Mütter!

Verl. v. Levy & Müller in Stuttgart.

Privatinstitut & Pensionat von A. Fecht, Premierlieut. a. D., Karlsruhe. Sophienstrasse 57.

Commisstelle - Gesuch 3.168. Ein junger Commis, der sich in einem größeren Spezereigehäft in Karlsruhe befindet...

Lehrling - Gesuch 3.153.1. Ein junger Mann, christlicher Konfession, aus guter Familie, wird von einer Weinhandlung in die Lehre gesucht.

Commis - Gesuch. In ein Delikatessen- und Colonialwaaren-Gehäft wird ein angelegender Commis gesucht...

Stelle - Gesuch. 3.191.2. Ein junger Mann, der schon mehrere Jahre bei der Bahn thätig war...

Gesucht. 3.103.3. ein braves Mädchen von guter Familie als Zimmermädchen in ein Privathaus.

Apothek - Gesuch. 3.123.2. Ein zahlungsfähiger Apotheker sucht unter Zusicherung strengster Discretion eine Apotheke in Baden.

ASTHMA. Katarth, Beklemmung, und alle Krankheiten der Respiration...

Zu verkaufen. 3.151.1. Wegen Aufgabe der Jagd sehr billig zu verkaufen: ein hübscher Gänsehund...

3.151. S. Karlsruhe und Baden-Baden. K. K. privilegierte allgemeine österreichische Boden-Credit-Anstalt.

Bei der am 1. Februar 1878 stattgehabten fünfundzwanzigsten Ziehung der 5%igen 50-jährigen Gold-Pfandbriefe der k. k. privilegierten allgemeinen österreichischen Boden-Credit-Anstalt wurden nachfolgende Stücke gezogen:

- à fl. 100: Nr. 328, 2180, 2468, 3993, 5058, 5503, 7503, 7549, 9044, 9045, 9466, 10,458, 10,741, 11,418, 12,676, 12,782, 13,176, 13,190, 13,216, 14,010, 14,322, 14,988, 15,351, 15,511, 15,946, 16,823, 17,268, 17,281, 17,552, 17,582, 17,884, 18,045, 18,203, 18,207, 18,248, 18,306, 18,672, 18,749, 18,901, 18,943.

Die Einlösung vorstehender Pfandbriefe erfolgt schon von heute an bei G. Müller & Cons. in Karlsruhe & Baden-Baden.

Verkauf in Folge Falliments einer großen Maschinenbauer - Werkstätte in der Nähe Straßburgs gelegen.

Mühle zu verkaufen. 3.154.5. Die Kunst- und Handmühle in St. Albanthal Nr. 4 in Basel wird hiemit zum Verkauf...

Stammholzerzeugung. 3.154.1. Heidelberg. öffentlich versteigert. Waldhüter Reing in Gaiberg...

Für Stellung suchende. 3.147. Für Stellung suchende. Diestellungen für Buchhalter, Reisende, Lageristen, Commis etc.

3.150.1. Karlsruhe. Bauarbeiten - Vergebung.

Zur Vergrößerung des Kanzleigebäudes des Großh. Oberfinanzraths hier werden nachstehende Arbeiten im Submissionenwege vergeben.

Holzversteigerung. 3.162. Aus großh. Hardtwald, Distrikt Dannewald, werden versteigert.

Holzversteigerung. 3.155.1. Nr. 91. Ettlingen. Aus dem Ettlinger Stadtwald werden mit Vorgriff bis 1. Oktober l. J. am Samstags den 2. März l. J. nachstehende Hölzer versteigert:

Schafwaid - Verpachtung im Forstbezirk Schwellingen. Die Schafwaid in den Domänenwaldungen, Distrikt III Ketscherwald = 203 ha...

Steigerung - Ankündigung. 3.140. Lörrach. In Folge richtiger Verfertigung werden den Heirath Arget Eheleuten in Steinen am Mittwoch den 13. März d. J. Vormittags 9 Uhr...

3.165. Karlsruhe. 3.170. Karlsruhe. 3.101.2. Karlsruhe. 3.158. Offenb. Ankündigung. In Folge gerichtlicher Verfügung werden die zu dem Familien Leopold Adam'schen Gantmasse gehörigen Gebäulichkeiten...

3.160.1. Nr. 653. Mannheim. Verbindungskanal zwischen Rhein u. Neckar. Vergebung von hölzernen Brückengebälgen. Der Holzbedarf für den Belag der Brückbrücke über den Verbindungskanal zwischen Rhein u. Neckar...

3.164. Nr. 2180. Karlsruhe. An der höheren Bürgerschule in Karlsruhe ist eine mit einem akademisch gebildeten Lehrer, der in den neueren Sprachen, besonders im Englischen, zu unterrichten beauftragt ist...

3.164. Nr. 2180. Karlsruhe. An der höheren Bürgerschule in Karlsruhe ist eine mit einem akademisch gebildeten Lehrer, der in den neueren Sprachen, besonders im Englischen, zu unterrichten beauftragt ist...

3.164. Nr. 2180. Karlsruhe. An der höheren Bürgerschule in Karlsruhe ist eine mit einem akademisch gebildeten Lehrer, der in den neueren Sprachen, besonders im Englischen, zu unterrichten beauftragt ist...

3.164. Nr. 2180. Karlsruhe. An der höheren Bürgerschule in Karlsruhe ist eine mit einem akademisch gebildeten Lehrer, der in den neueren Sprachen, besonders im Englischen, zu unterrichten beauftragt ist...

3.164. Nr. 2180. Karlsruhe. An der höheren Bürgerschule in Karlsruhe ist eine mit einem akademisch gebildeten Lehrer, der in den neueren Sprachen, besonders im Englischen, zu unterrichten beauftragt ist...

3.164. Nr. 2180. Karlsruhe. An der höheren Bürgerschule in Karlsruhe ist eine mit einem akademisch gebildeten Lehrer, der in den neueren Sprachen, besonders im Englischen, zu unterrichten beauftragt ist...

3.164. Nr. 2180. Karlsruhe. An der höheren Bürgerschule in Karlsruhe ist eine mit einem akademisch gebildeten Lehrer, der in den neueren Sprachen, besonders im Englischen, zu unterrichten beauftragt ist...

3.165. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. März d. J. treten folgende Tarife in Kraft: 1. Preussischer Gültentarif zwischen einzelnen Stationen der rheinischen und badischen Bahn via Trieb-Bergbach: Verkaufspreis 0,35 Mk. per Stück.

3.170. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Im Niederländisch-Mittelrheinischen Gültentarif wurde der Artikel "rohe Baumwolle" aus Klasse A in Klasse B des täglichen Tarifs verlegt.

3.101.2. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. In höherem Auftrage vergeben wir die Lieferung von 174 eisernen Radreifen...

3.158. Offenb. Ankündigung. In Folge gerichtlicher Verfügung werden die zu dem Familien Leopold Adam'schen Gantmasse gehörigen Gebäulichkeiten...

3.160.1. Nr. 653. Mannheim. Verbindungskanal zwischen Rhein u. Neckar. Vergebung von hölzernen Brückengebälgen. Der Holzbedarf für den Belag der Brückbrücke über den Verbindungskanal zwischen Rhein u. Neckar...

3.164. Nr. 2180. Karlsruhe. An der höheren Bürgerschule in Karlsruhe ist eine mit einem akademisch gebildeten Lehrer, der in den neueren Sprachen, besonders im Englischen, zu unterrichten beauftragt ist...

3.164. Nr. 2180. Karlsruhe. An der höheren Bürgerschule in Karlsruhe ist eine mit einem akademisch gebildeten Lehrer, der in den neueren Sprachen, besonders im Englischen, zu unterrichten beauftragt ist...

3.164. Nr. 2180. Karlsruhe. An der höheren Bürgerschule in Karlsruhe ist eine mit einem akademisch gebildeten Lehrer, der in den neueren Sprachen, besonders im Englischen, zu unterrichten beauftragt ist...

3.164. Nr. 2180. Karlsruhe. An der höheren Bürgerschule in Karlsruhe ist eine mit einem akademisch gebildeten Lehrer, der in den neueren Sprachen, besonders im Englischen, zu unterrichten beauftragt ist...

3.164. Nr. 2180. Karlsruhe. An der höheren Bürgerschule in Karlsruhe ist eine mit einem akademisch gebildeten Lehrer, der in den neueren Sprachen, besonders im Englischen, zu unterrichten beauftragt ist...

3.164. Nr. 2180. Karlsruhe. An der höheren Bürgerschule in Karlsruhe ist eine mit einem akademisch gebildeten Lehrer, der in den neueren Sprachen, besonders im Englischen, zu unterrichten beauftragt ist...

3.164. Nr. 2180. Karlsruhe. An der höheren Bürgerschule in Karlsruhe ist eine mit einem akademisch gebildeten Lehrer, der in den neueren Sprachen, besonders im Englischen, zu unterrichten beauftragt ist...

3.164. Nr. 2180. Karlsruhe. An der höheren Bürgerschule in Karlsruhe ist eine mit einem akademisch gebildeten Lehrer, der in den neueren Sprachen, besonders im Englischen, zu unterrichten beauftragt ist...

3.164. Nr. 2180. Karlsruhe. An der höheren Bürgerschule in Karlsruhe ist eine mit einem akademisch gebildeten Lehrer, der in den neueren Sprachen, besonders im Englischen, zu unterrichten beauftragt ist...